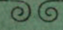
Die „Mitteilungen“ erscheinen 11—12mal jährlich am Anfang des Monates.
Jahres-Abonnement K 2.— Checkkonto Nr. 835·282.



No. 11. 16. Jahrg.

NOVEMBER 1910.

MITTEILUNGEN
DES
Isr. Landes-Lehrervereines in Böhmen.



INHALT:

Zusammengestellt von
Rabbiner M. FREUND, Bodenbach.

Administration und Expedition:
Siegmund Springer, Prag, Langegasse 22.



Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines.

Reklamationen sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Langegasse 22, zu senden.

Danksagung.

Für die mir anläßlich des ראש השנה zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche spreche ich allen meinen lieben Freunden und Kollegen den besten Dank aus und erwidere dieselben aufs herzlichste.

Prag im Oktober 1910. **Siegmund Springer.**

Einzahlungen in den Lehrerpensionsverein.

September 1910.

Stiftungszinsen K 716.—. Markus Neumann, Sammlung Hochzeit Neumann-Heilbrunn 15.—. M. Bußgang, Staab 10.50. Ignaz Duschak, Podersam 9.—. Moritz Zrzavý, Turnau 27.—. David Troller, Prag, Spende anläßlich Ablebens seiner Schwägerin 30.—. Gottlieb Polesi, Jičin 36.—. Simon Ehrenfreund, Kassejowitz 27.—. Gustav Milrad, Kuttenberg, Tempelspende anläßlich Barmizwoh seines Sohnes Otto 10.—. Em. Kohn, Kuttenberg, Tempelspende anläßlich der silbernen Hochzeit 5.—. Rabb. S. Grünberger, Kuttenberg, Tempelspende 2.—. Rabb. Friedmann, Horažďowitz, Sammlung bei einer Hochzeit 12.—. Heinrich Schwarzkopf, Laun 18.—. Rabb. Jg. Rettl, Kamenitz a. L., Sammlung Hochzeit Fleischner-Herrmann 6.—. Ernst Baß, Kuttenberg, Mitgliedsbeitrag 2.—. Sam. Springer, Lichtenstadt 50.—. Julius Pollak, Prag, Spende anläßlich Ablebens seiner Mutter 20.—. Hermann Kohn, Reichenau a. Kn. 21.—. Filipp Brumml, Neustadtl 48.—. Hermine Kraus, auf den Beitragsrückstand ihres sel. Gatten 9.—. Summe K 1073.50.

Prag im Oktober 1910.

Oberlehrer Siegmund Springer,
dzt. Rechnungsführer.

Nr. 11. November 1910. Jahrg. 16.

Mitteilungen

des

Israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

$19 + 1 = 19^1$

Es ist wohl schon lange her, daß wir Gleichungen verschiedenen Grades mit einer oder mehreren Unbekannten lösten und dennoch würden wir heute noch imstande sein, normale Gleichungen zu lösen, allein die als Titel stehende, ist schwer verständlich, deshalb müssen wir einige Worte der Aufklärung hinzufügen. Im allgemeinen ist nach Adam Riese $19 + 1 = 20$, allein nach der Auffassung des hohen k. k. Landesschulrates in Böhmen nicht. An einer Mittelschule sind 20 isr. Schüler — 19 männliche und **eine** weibliche Hospitantin, die am Unterrichte teilnimmt, das **Schulgeld zahlt**, die nur den einen Unterschied des Geschlechtes hat — und siehe da, es sind statt zwanzig israelitische Schüler an dieser Anstalt nur **19^1**. Infolge dieser Auffassung erspart der Staat die Sicherstellung der Remuneration, und der israel. Religionslehrer kann wieder für die Ehre, an der Mittelschule zu wirken, zwei Nachmittage zu drei Stunden gratis unterrichten, er darf den $1\frac{1}{2}$ km langen Weg über eine mit einem Brückenzoll von 8 h belegte Brücke zu seinem Vergnügen und zur Erholung zurücklegen. Er hat zu dem Schaden auch den Spott. Und **das** ist Recht, **das** ist Gesetz. Es gab schon viele Gesetze, die geändert wurden. Besonders wir Juden haben schon gottlob manche Gesetzesänderung erlebt, die unmenschlichen Rechtszuständen ein Ende bereiteten. Einer solchen Gesetzesänderung bedarf wohl die Norm aus dem Jahre 1872, daß nur bei zwanzig israel. Schülern die Remuneration seitens des Staates sichergestellt, resp. ausbezahlt wird. Welcher Beweggrund dazu lag bei dem Gesetze vor? Warum zwanzig? Ist die Arbeit bei zwanzig Schülern größer als bei zehn oder fünfzehn? Bedürfen zwanzig Schüler mehr Zeit, mehr Mühe, mehr Vorbereitung als weniger Schüler? Nimmt der Staat bei zwanzig Schülern vielleicht erst soviel Schulgeld ein, daß es sich rentiert, die Remuneration zu zahlen? Alle diese Fragen beantworten sich selbst und wir müssen zu dem Schlusse kommen, daß es ein Unrecht vom Staate ist, von uns zu verlangen, daß wir unentgeltlich unterrichten. Denn unterrichten müssen wir, da wir als Religionslehrer nicht striken können, denn niemanden wäre das lieber als unseren Schülern. Und der Staat, die Behörde, die Direktion? **Denen würde es wohl gleichgiltig sein, ob die israel. Schüler Unterricht in ihrer Religion erhalten oder nicht,** sie müßten eben nur Noten von einem israelitischen Religionslehrer erhalten. Alle israelitischen Schüler sind Kinder von Kultus-

gemeindemitgliedern und den Rabbiner wollten wir sehen, der sich weigerte, den Schülern die Noten vorzuenthalten.

Was bleibt uns also übrig, als eine Aenderung des bisher bestehenden Paragraphen anzustreben; und dies wollen wir und laden hiezu alle gleiche Ziele anstrebenden Vereine und Verbände ein, mit uns von Behörde zu Behörde die Aenderung des Paragraphen anzustreben

F.

Die Kunst im Dienste des Religionsunterrichtes.

Vom Rabbiner Dr. Richard Feder, Raudnitz a. E.

Vortrag, gehalten am 5. September 1910 in der 37. ordentlichen Generalversammlung des israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen.

(Fortsetzung und Schluß)

Die Zeit ist sehr ernst. Die einst in hellen Flammen lodernde Liebe zum Judentum ist verglommen und wir müssen in der Asche herumscharren, wo noch einzelne Funken glühen, um sie neu anzufachen. Das ist nichts leichtes, aber gelingen muß es uns, wenn wir den Untergang des Judentums nicht herbeiführen wollen. Erst dieser Tage las ich die Worte, die ein jüdischer Schriftsteller niedergeschrieben hat: Der Rabbiner und der Tempel haben in mir das Judentum unterdrückt! Das ist eine schwere Anklage, die uns zum Nachdenken herausfordert und zum musterhaften Erfüllen unseres heiligen Berufes zwingt. Wir müssen alles aufbieten, um den Religionsunterricht interessant zu gestalten, damit wir die Schüler fesseln, für uns, für den Gegenstand und für das Judentum gewinnen; da könnte uns vielleicht die Kunst gute Dienste leisten; dann wäre es aber auch unsere Pflicht, daß wir sie uns dienstbar machen.

Liebe Kollegen! Ich halte es nicht für nötig, daß ich ihnen erst weit und breit schildere, daß ein jedes Kunstwerk, sei es ein Bild, ein Denkmal oder ein Prachtbau, sei es Gesang oder Vortrag, auf den Menschen einen mächtigen Eindruck ausübt; wir bewundern es, wir prägen es uns tief ins Gedächtnis ein, wir sprechen davon; es bleibt uns unvergeßlich. Beobachten Sie einmal absichtlich Kinder oder erwachsene Personen, während sie etwas Schönes, Prachtvolles anschauen; sie sind wie verzückt; ihre Augen sind auf den Gegenstand geheftet, ihre Stirn strahlt vor Freude, ihr Mund ist halb geöffnet und sie können sich nicht beherrschen, um nicht ihren Gefühlen durch ein jubelndes „a" Ausdruck zu geben. Die Kunst veredelt das Gemüt, sie lehrt uns, nach höheren Zielen zu streben, sie zeigt uns, wie sich der göttliche Geist im Menschen offenbart, sie führt uns zu Gott empor. In der alten Zeit haben deshalb die Menschen alles Kunstvolle als göttlich verehrt. Viele Konfessionon haben auch die Kunst für ihre Zwecke vorteilhaft ausgebeutet und sie hat ihnen unschätzbare Dienste geleistet.

Unser Lehrer Moses hat die Kunst aus der Religion teilweise vertrieben; er tat es aber nur aus banger Furcht vor dem Götzendienst, dem sich die alten Israeliten so hinneigten, wie wir dem Rauchen. Die Teppiche,

jedoch die für die Stiftshütte gewebt, die silbernen und goldenen Geräte, welche für dieselben angefertigt wurden, waren Künstlerarbeit. Von Bezalel sagt die heilige Schrift:

וימלא אתו רוח אלקים בחכמה בתבונה ובדעת ובכל מלאכה ולחשב
מחשבת לעשת בזהב ובכסף ובנחשת . . . ולהורת נתן בלבו

Hier haben wir die Eigenschaften eines Künstlers von Gottes Gnaden aufgezählt. — Welche Stellung hätte Moses der Kunst gegenüber eingenommen, wenn er sich nicht vor Götzendieust gefürchtet hätte? Hätte er sie nicht im vollen Umfange gestattet? Hätte er gegen die prachtvollen Tempel, die in neuerer Zeit in vielen Gemeinden mit großen Opfern aufgeführt werden, etwas eingewendet? Würde er uns tadeln, wenn wir unsere Wohnungen mit Bildern und Büsten schmücken, wenn wir Theater und Konzerte besuchen? Sicherlich nicht.

Ich muß Sie aber, meine Herren, um Entschuldigung bitten; ich bin auf einen Abweg geraten und spreche über den Zusammenhang der Kunst mit der Religion, während ich über ihren pädagogischen Wert reden und die Frage dazu stellen wollte, wie weit sie beim Religionsunterrichte verwendbar wäre.

Die Kunst ist für die Pädagogik von größter Wichtigkeit, weil sie das Erzählte anschaulich macht. Welchen Begriff hätten die Schüler von fremden Ländern, Völkern, Pflanzen, Tieren, Vögeln, Fischen, wenn sie ihnen die Lehrer nicht auf Bildern zeigen würden? Wie langweilig und uninteressant wäre die Naturgeschichte, die Geschichte und die Geographie ohne Bilder und Karten! Was wäre der Geometrieunterricht ohne Modelle? Wenn wir uns noch die große Liebe der Kinder zu Bildern und allen Kunstgegenständen hinzudenken, werden wir leicht berechnen, das die Kunst für den Unterricht viel mehr bedeutet, als für die Religion; in sämtlichen Schulen werden auch jährlich Bilder, Karten und viele andere Gegenstände, welche imstande sind, den Unterricht zu fördern, angeschafft.

Auch wir sprechen oft in der Religionsstunde von entlegenen Ländern, von Mesopotamien, Palästina, Syrien, Arabien, Aegypten, Aetiopien; haben wir immer eine Landkarte bei der Hand, um den Schülern einen klaren Begriff von der Größe, Form und von den Eigentümlichkeiten jener Länder zu geben? Wir sprechen von den Menschen, die in diesen Ländern gewohnt haben, von ihrer Kultur, von ihrem Götzendienst, von ihren Sitten; haben wir immer entsprechende Bilder bei der Hand, um dem Schüler unsere Worte zu veranschaulichen? Wir sprechen jahrelang über Palästina, das heilige Land, das gelobte Land und wie alle die Namen heißen und wir wollen, daß es die Schüler kennen und lieben; zeigen wir aber auch dem Kinde die Naturschönheiten, an denen jenes Land so reich, seine Berge und Täler, seine Meere und Seen, seine Flüsse und Bäche, seine Bäume und Pflanzen, seine Tiere, Vögel und Fische, seinen blauen Himmel und seine heißen Quellen; zeigen wir ihm die Fluren, die nach dem ausgiebigen Regen mit üppigen Pflanzen bewachsen sind, während sie in der trockenen Jahreszeit der Wüste ähneln. Wir sprechen

so oft von den Cedern des Libanon, von den großen Weintrauben, von den schmackhaften Oliven, von der schlanken Dattelpalme, von den herrlichen Esrogbäumen, von den schönen Apfelbäumen am Strande des Toten Meeres, welche so schlechte Früchte tragen, vom Berge Zion, von den Schluchten im Gebirge Judea; begleiten wir auch unsere Erzählungen mit Bildern, welche alles das den Schülern klar und einleuchtend machen und sie von der Wahrheit unserer Behauptungen überzeugen? Nein, wir tun dies nicht und begehen dadurch einen großen Fehler. Oder stimmen sie mit mir nicht überein, wenn ich sage, daß Wandbilder geographischen und kulturhistorischen Inhaltes, sowie geeignete Landkarten dem Religionsunterrichte sehr viel nützen würden, daß sie denselben interessant gestalten und die Aufmerksamkeit der Schüler steigern würden? Ich zweifle nicht daran.

Ich weiß aber nicht, ob wir auch einer Meinung sein werden betreffs Bilder geschichtlichen Inhaltes, bei welchen die Phantasie des Malers die größte Rolle spielt. Wir erzählen den Kindern sehr vieles von verschiedenen Personen, die in der großen Vorzeit gelebt und gewirkt haben. Die Kinder folgen dabei mit großer Aufmerksamkeit unserem Vortrage und verstehen uns ganz gut. Aber wären ihnen all die Begebenheiten aus dem Leben der Patriarchen, der Israeliten in Aegypten und in der Wüste nicht klarer und deutlicher, wenn wir sie ihnen auf Bildern dargestellt zeigen könnten? Namentlich wäre dies bei den jungen Schülern der Fall, die unsere Worte doch nicht immer fassen können, die gewöhnlich sich gar keine Vorstellung bilden, wenn ich sage, Noe baute einen Altar, Jakob stellte den Stein, auf dem er geschlafen, aufrecht, eine Karawane sind mehrere nach fremden Ländern fahrende Kaufleute usw. Freilich müßten diese Bilder schön, anschaulich, geschmackvoll sein und sie müßten im jüdischen Geiste gehalten sein. Solche Bilder würden uns namentlich beim Wiederholen vorzügliche Dienste leisten.

Ein sehr wertvolles Hilfsmittel für den Religionsunterricht wäre ein zerlegbares Modell der Stiftshütte und ihrer Geräte. Die heilige Schrift widmet diesem Gegenstande viele Kapitel und in den meisten Lehrbüchern findet sich auch eine alle Einzelnheiten enthaltende Darstellung, wobei kein Häkchen vergessen wird. Wäre es nicht vernünftig, wenn ich ein Modell zur Hand hätte und die ganze Stiftshütte vor den Augen der Schüler aufstellen und niederreißen könnte. Meinet aber ja nicht, daß es so schwer ist ein solches Modell zu machen; mir selbst ist es gelungen und für einen Fachmann wäre es ein leichtes Spiel.

Die Frage „was ist das Ziel des Religionsunterrichtes" ist viel umstritten und sie könnte den Gegenstand einer lebhaften Debatte bilden. Nach meiner Ansicht wollen wir die Kinder nicht so sehr zu frommen, als vielmehr zu guten Juden erziehen, damit sie sich für alles jüdische interessieren und dem Judentume treu bleiben. Dieses Ziel würden wir leichter erreichen, wenn wir bei dem Geschichtsunterricht nicht allzusehr bei der Vergangenheit verharren, sondern auch zur Gegenwart kommen würden. Gerade diese würde uns viel Gelegenheit bieten, um den Schülern die

großen Fortschritte, welche wir in einer kurzen Spanne Zeit auf allen Gebieten gemacht haben, zu zeigen. Wie interessant wären unsere Vorträge, wenn sie von Bildern oder gar Lichtbildern begleitet wären, wenn ich einmal eine Serie derselben vorführen könnte, darstellend: die Juden als Arbeiter, als Landwirte, als berühmte Kaufleute und Industrielle, als Erfinder, als Gelehrte, als Künstler, als Wohltäter, als Schauspieler, als Turner, als Soldaten, oder wenn ich da manche herrliche Synagoge, hervorragende Rabbiner und Kantoren, berühmte Friedhöfe und Krankenhäuser vorzeigen könnte, oder wenn ich ihnen das Leben der Juden unter den verschiedenen Völkern und Himmelsstrichen zeigen könnte, die Bergjuden im Kaukasus, die arabischen, persischen, egyptischen, chinesischen Juden und die jüdischen Neger. Meinen Sie, daß dieser Unterricht nicht von Erfolg begleitet wäre? Daß wir nicht mehr erzielen würden, als wenn wir mit den jüdischen Richtern und Königen die Kinder plagen und verlangen, daß sie uns dieselben aufzählen?

Ich bin liebe Kollegen, ans Ende meiner Ausführungen gelangt. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht מקיץ נרדמים Schlafende zu wecken aber nicht damit sie gähnen und klagen, sondern an die Arbeit gehen. Der israelitische Religionsunterricht ist ein verhältnismäßig junger Zweig der Pädagogik und ist noch nicht zu der Höhe gelangt, auf welchen sich der allgemeine Geschichtsunterricht und andere Fächer befinden. In den letzten Jahren ist aber ein Stillstand eingetreten, dessen schlimme Folgen sich überall bemerkbar machen und dennoch gibt es unzählige Religionslehrer, welche sich nicht denken können, daß es anders, daß es besser werden könnte. Der Arbeit ist viel, dürfen da die Gottesdiener lässig sein, namentlich wenn die ungünstigen Zeitverhältnisse uns zur Arbeit drängen!

Sagte ich nicht anfangs, wir hätten keine Maschinen? Ja; das war aber ein Irrtum, den ich jetzt korrigieren will. Wir haben leider zu viele Maschinen. Es gibt im Ueberflusse Religionslehrer, welche mechanisch ihre Arbeit verrichten, den einmal eingedrillten Stoff gedankenlos vortragen und auf die jungen Gemüter selbstverständlich keinen Eindruck machen. Davor wollen wir uns hüten. Der Religionsunterricht ist ebenso wie der Gottesdienst unser Beruf. Bezüglich dieses sagt der Psalmist עבדו את ה' בשמחה bezüglich jenes rufe ich euch zu למדו בשמחה lehret die Kinder mit Freude und suchet neue Wege zum alten Ziele!

Schließlich noch eine Frage: מאין יבא עזרי woher wird uns Hilfe kommen? Und die Antwort darauf: wenn wir uns selbst helfen werden; haben sich nicht die Landwirte, von denen ich heute ausgezogen bin, durch Bildung und Organisation geholfen!

Kollegen! Verwendet und benützet zu jeder festlichen Gelegenheit die Telegramme und Blocks des „Israelitischen Landeslehrervereines“ für die Hilfs- und Krankenkasse.

Laikovy myšlenky o židovství.

Uveřejnil Dr. J. Ziegler, rabín v Karlovych Varech.
Přeložil Dr. O. Kraus, rabín v Benešově.

„Gedanken eines Laien über das Judentum" betitelt sich ein unlängst erschienenes Büchlein. Ein eigentümliches Buch das! Nicht so sehr seines Inhaltes — ähnliches haben wir auch schon gehört — als vielmehr wegen seiner Entstehung.

Ein im östlichen Ungarn geborener, in Frömmigkeit und rabbinischer Wissenschaft erzogener, mit siebzehn Jahren ausgewanderter Talmudjude und nun glücklicher deutscher Staatsbürger mosaischer Konfession (S. 3) hat sich Gedanken über das Judentum gemacht.

Ein Rabbiner, der nicht zu den Eitlen seines Standes gehört (S. 5) und außerdem in den Hauptfragen ganz entgegengesetzter Meinung ist, der es aber als ein eindringliches Warnungszeichen ansieht, als memento an alle liberalen Rabbiner, daß sie endlich vom Worte zur Tat übergehen sollten, (5) hat das Büchlein der deutschen Oeffentlichkeit übergeben und ein zweiter Rabbiner, der mit dem Verfasser auch nicht in allem übereinstimmt, der sich aber bei dessen Lektüre sehr gehoben fühlte und froh war seines Rabbinerberufes, der ihm auferlegt, solche Gedanken über das Judentum zu verbreiten und Anklang und Empfänglichkeit für dieselben zu erwecken (S. 114) hat es nun durch eine ausgezeichnete Uebersetzung ins Böhmische auch der tschechischen Welt zugänglich gemacht.

Das ist sicherlich eine Unikum auf dem Gebiete der Bücherfabrikation.

Wahrlich! Koheleth hat recht, wenn er sagt (קהלת יב י):
עשות ספרים הרבה אין קץ Des vielen Büchermachens ist kein Ende.

Und was will denn der Herr Anonymus eigentlich? Durch die Weiterentwicklung des Judentums (S. 19) will er 1. die Juden für das Judentum gewinnen (S. 9), — was allerdings sehr lobenswert) —, 2. das Judentum vom Gesetze und vom Nationalismus befreien (S. 14), aber hauptsächlich vom Gesetze, welches bei der Mehrzahl der Juden die Religion erschlagen hat, wie bei den Christen die Religion vom Dogma totgeschlagen wurde (S. 9), und schließlich den freien Juden eine freie Religion geben.

Die Idee von der Möglichkeit einer Fortentwicklung der jüdischen Religion in der Diaspora ist meiner Ansicht nach eine falsche Prämisse, von welcher der Verfasser ausgeht, unrichtige Folgerungen macht und zu Trugschlüssen gelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Protokoll

der am 5. September 1910 stattgehabten 37. General-Versammlung.

(Fortsetzung.)

Wenn unsere Tätigkeit im heurigen Jahre trotz der großen Zahl von Ausschußsitzungen nicht mit lauten Erfolgen prunken kann, liegt der Grund außerhalb unserer Machtsphäre. Dagegen hat sich der Verein überall als segensreich gezeigt, wo er im eigenen Wirkungskreis wirken konnte. Bei Differenzen zwischen Gemeinden und unseren Mitgliedern, bei Stellenbesetzungen oder Hintanhaltung von Zuzug, sogar bei Differenzen zwischen Kollegen selbst, trat der Ausschuß allezeit Frieden bringend ein.

Alle Institutionen, die jüdisches Interesse haben, haben wir selbstredend gefördert und deren Unterstützung befürwortet. Ganz besonders gilt das für den „Jüdischen Schulverein", dessen Ausschuß auch Mitglieder ihres Vereinsausschusses angehören. Wir haben in der Förderung dieses eminent wichtigen Vereines zur Erhaltung des Judentums eine wichtige Pflicht gesehen und möchten den Appell, diesen Verein in jeder Weise zu stützen und zu fördern, heute noch eindringlich und warm unseren Kollegen ans Herz legen. Erst wenn dieser Verein kapitalskräftig sein wird, wird derselbe allen seinen Zielen gerecht werden, während er jetzt nur in besonders krassen Fällen seine Unterstützung zu geben imstande ist. In 25 Kultusgemeinden Böhmens sind die israelitischen Kinder ohne Unterricht, ist das nicht himmelschreiend? Die Kinder also von vornherein dem Abfalle fast preisgegeben!

Daß dieser Verein sich mit den Agenden des Pensionsvereines mit emsigem Fleiße und unentwegter Ausdauer, wenn auch nicht mit zufriedenstellenden Erfolg eingesetzt hat und daß dieses auch die Pflicht des nächsten Ausschusses bleiben muß, ist einleuchtend. Wir dürfen nicht rasten, bis es uns doch gelingt, auch hier bessere Zukunftsaussichten zu schaffen. Doch hiebei ist die Mithilfe aller Mitglieder nötig. Und daran fehlt es leider, daran krankt unser Verein. Der Ausschuß erfreut sich des Vertrauens, allein auf werktätige Mithilfe, auf unbedingte Unterstützung und Förderung seiner Aufrufe und Anregungen konnte er nicht rechnen. Immer sind noch Viele, die ihren Pflichtenkreis durch ihre Anmeldung als Mitglieder zum Verein oder gar durch ihre Beitragsleistung als erschöpft betrachten.

Die Anmeldung neuer Mitglieder zu unserem Verein in diesem Jahre ist ein erfreuliches Zeichen der Beliebtheit, der sich derselbe erfreut. Und wir dürfen es ohne Ueberhebung konstatieren, daß der Verein der Mitglieder Hort und Schutz auch heuer geblieben. In Leid und Freud, in Not und Kummer hat er seinen Mitgliedern beigestanden und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und gestählt. Würdig wurde er in jedem einzelnen, der sich mit jedem Jahre mehrenden Fälle vertreten, er hat die Freude seiner Mitglieder gemehrt bei freudigen Anläßen, bei traurigen das Leid mitgetragen, der Not gesteuert, sobald sie uns zur Kenntnis kam. Zu einer immer mehr und mehr segenwirkenden Einrichtung ist die Darlehenskassa geworden, deren Unterstützung von manchen Mitgliedern mit

besonderer Hingebung — es sei dies ein Ansporn für die Gleichgiltigeren — gefördert wurde.

An 5 kranke Mitglieder wurden K 210.— an Unterstützungen, an 12 Darlehenswerber K 4040.— Darlehen gewährt. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß sich jedoch auch mancher Darlehensnehmer undankbar bewiesen, die es dem Vorstand übel vermerken, daß er auf pünktlichen Eingang der Raten bestand. Nur in einem ordentlich geführten Haushalt kann man allen Anforderungen gerecht werden.

Wenn wir weiter dankend hervorheben, daß wir von den Direktionen der Handelsschulen Wertheimer und Bergmann 5 Freiplätze zur Vergebung und zur Verfügung haben und diese objektiv den einlaufenden Gesuchsstellern gewährt haben, wenn wir weiter betonen, daß unser Verein über 3 anläßlich des Regierungsjubiläums, sowie anläßlich des 80. Geburtsfestes Sr. Majestät ins Leben gerufenen Stipendien für würdige Lehrerskinder verfügt, so glauben wir, daß unser Streben, die „Selbsthilfe" im Gebiete des Vereins unsererseits gewiß nicht erfolglos geblieben. An Ihnen, geehrte Versammlung, liegt es im eigenen Interesse, alle diese Bestrebungen zu unterstützen und nicht gleichgültig ungehört oder ungelesen unsere mündlichen oder schriftlichen Anrufe verhallen zu lassen, denn nur in dem einigen Schaffen, im gemeinsamen Streben liegt unser Ziel, zu dessen Gedeihen wir alle beitragen müssen, daß wie bisher der israel. Landes-Lehrer-Verein in Böhmen alle Interessen seiner Mitglieder fördern, alles, was dem Judentum frommt, unterstützen, mit einem Worte, daß er auch fernerhin wachse, blühe und gedeihe.

Wir können es uns nicht versagen, an dieser Stelle unseren Kollegen aufs beste zu danken, daß sie unseren Intentionen entsprochen und diesmal trotz allseits abgehaltenen würdigen Festgottesdienstes anläßlich des 80. Geburtsfestes Sr. Majestät den Tagesblättern diese Tatsache nicht mitgeteilt.

Obmann Oberlehrer Springer: Sie haben durch Ihren Beifall kund gegeben, daß Sie mit den Ausführungen des Herrn Schriftführers einverstanden sind und ich erlaube mir an dieser Stelle dem Herrn Schriftführer meinen herzlichen Dank zu sagen. Nun liegt es an Ihnen, geehrte Versammlung, sich einmal ordentlich über die Tätigkeit des Ausschusses auszusprechen; denn es ist uns sehr daran gelegen, weil im Laufe des Jahres gewisse Zeichen vorhanden waren, als ob eine Unzufriedenheit mit dessen Tätigkeit obgewaltet hätte. Meine Herren, hier ist der Ort, wo jeder berechtigt und verpflichtet ist, das zu sagen, was ihm am Herzen liegt. Nehmen Sie nicht nur den Bericht unseres Geschäftsführers entgegen, beteiligen Sie sich lebhaft an der Debatte, kritisieren Sie, wenn Sie zu kritisieren haben, sagen Sie, was der Vorstand noch zu unternehmen hätte und seien Sie versichert, daß der Ausschuß jederzeit bereit sein wird, Ihre Wünsche in jeder Hinsicht zu erfüllen.

An der Debatte beteiligten sich: Rabbiner Kraus, Rabbiner Grünberger, Kuttenberg, Rabbiner Freund, Prof. Dr. Deutsch,

Rabbiner Utitz, Brandeis, Obmann Springer, Obmann-Stellvertreter Rabbiner Abeles, Schwarzkopf, Reichner, Stimmer u. a. m.

Prof. Deutsch findet im Passus des Berichtes, der über die Ferialkurse handelt, ein Tadelsvotum, das der Verband der Mittelschul-Religionslehrer nicht hinnehmen könne, da er sich bewußt sei, daß auch der letzte Kurs die volle Befriedigung auch bei den Hörern gefunden.

Rabbiner Utitz vergleicht die Kurse in Prag und Breslau und ist derselben Ansicht.

Rabbiner Freund erklärt, daß ein Tadelsvotum für den Verband, dessen Ausschuß er selbst die Ehre hat, anzugehören, wohl ausgeschlossen sei. Er selbst habe dem letzten Kurse nicht beigewohnt und nur das zum Ausdruck gebracht, was ihm mitgeteilt wurde. Seine Objektivität sei wohl nicht anzuzweifeln. Anknüpfend an den Rechenschaftsbericht berichtet der Schriftführer Rabbiner Freund, daß er aufgrund der Normalerlässe vom Jahre 1908 und 1909 um Einreihung in den allgemeinen Lehrerpensionsfond angesucht, jedoch vom hohen Landesschulrat und dem hohen Ministerium abgewiesen wurde. Der Verein hat dessen Angelegenheit zu der seinigen gemacht und wird nun an den hohen Verwaltungsgerichtshof in dieser Sache sich wenden. (Bravo.)

Herr Reichner beantragte mit aller Strenge gegen die säumigen Zahler vorzugehen. (Wird einstimmig angenommen).

Nun geht man zur Wahl des Vorstandes über. Ins Skrutinium schlägt Obmann Springer folgende Herren vor: Rabb. Kraus, Dobruschka, Rabb. Stimmer, Pilgram, Rabb. Goldstein, Nimburg. Vor der Bekanntgabe der Wahl gelangt der Kassabericht vom Kassier Herrn D. Löwy zur Verlesung:

Kassabericht

über die Einnahmen und Ausgaben des Lehrer- und des Darlehensvereines vom 16. August 1909 bis 31. August 1910.

Der Lehrerverein zählt 148 und der Darlehensverein 109 Mitglieder.

a) Einnahmen des Lehrervereines:

Barsaldo	K 763.18
Beiträge von 138 Mitgliedern	„ 862.—
„Mitteilungen“ und Inserate	„ 551.—
Verwaltungskosten von der Darlehenskassa	„ 80.—
Remuneration des Pensionsvereines	„ 60.—
Zinsen und Kupons	„ 50.36
Das Fünftel 1860er Los S 196, Nr. 15 gezogen	„ 232.60
	K 2599.14

Ausgaben des Lehrervereines:

13 Nummern der „Mitteilungen“ samt Zeitungsmarken und Expedition	K 1122.37
Regie-, Kanzlei- und Repräsentationsspesen	„ 331.60
An Vereine gezahlt	„ 33.—
Zwei Jubiläumsstipendien	„ 32.—
	K 1518.97

Einnahmen	K 2599.14	
Ausgaben	„ 1518.97	
sodaß ein Barsaldo von	K 1080.17	verbleibt.
Rückständige Beiträge	„ 798.—	
	K 1878.17	

b) Einnahmen der Darlehenskassa:

Barsaldo	K 2509.54
Beiträge von 101 Mitgliedern	„ 232.—
Rückgezahlte Darlehen	„ 3532.—
Neujahrs-Entschuldigungskarten	„ 64.—
Sammlungen und Spenden	„ 131.70
Telegramme	„ 174.20
Zinsen	„ 81.55
Legat von den Eheleuten Charlotte u. Samuel Angel	„ 600.—
Legat nach dem sel. Herrn Hermann Schütz	„ 439.45
	K 7764.44

Ausgaben der Darlehenskassa:

12 Darlehen	K 4040.—
5 Unterstützungen	„ 210.—
Regieauslagen	„ 59.22
Verwaltungskosten an den Lehrerverein	„ 80.—
	K 4389.22

Einnahmen	K 7764.44	
Ausgaben	„ 4389.22	
so daß ein Barsaldo von	K 3375.22	verbleibt.
Rückständige Darlehen	„ 5416.—	
Rückständige Beiträge	„ 164.—	
	K 8955.22	

Das Vermögen der Darlehenskassa beträgt also K 8955.22 gegen K 7342.54 im vorigen Jahre, was einen Zuwachs von K 1612.68 ergibt.

Barsaldo des Lehrervereines	K 1080.17
Barsaldo der Darlehenskassa	„ 3375.22
	K 4455.39

Das disponible Vermögen besteht aus:

Einlagsbuch der Böhmischen Sparkassa Nr. 54.852	K 1462.74
Böhmische Unionbank Nr. 21.411	„ 1626.27
Volks-Vorschußkassa Nr. 325	„ 803.88
Postsparkassa	„ 562.50
	K 4455.39

Nebstdem besitzt der Lehrerverein ein Donauregulierungslos, Nominalwert 100 fl., Nr. 158.495; ein Dombaulos, Serie 7826, Nr. 82.

Bedarf: „Mitteilungen", Zeitungsmarken und Expedition K 1050.—; Regie-, Kanzlei- und Repräsentationsspesen K 500.—; Jahresgebühren

an Vereine und unvorhergesehene Auslagen K 100.—; in Summa K 1650·—.

Deckung: Barsaldo K 1080.17; Jahresbeiträge K 800·—; Abonnements- und Insertionserträgnis K 250·—; in Summa K 2130.17.

Der Ausschuß beantragt, der Jahresbeitrag für das Vereinsjahr 1910 sei mit 6 K für den Lehrerverein inklusive „Mitteilungen" und 2 K für die Darlehenskassa festzusetzen.

Prag, den 31. August 1910.

D. Löwy, dzt. Kassier.

Richtig befunden: Leopold Richter, Karl Munk, derzt. Revisoren.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Lazar Klein. Am 9. Okt. d. J. hat in Pilsen das Leichenbegängnis des Oberlehrers Lazar Klein unter ungemein zahlreicher Beteiligung stattgefunden, die von der allseitigen großen Wertschätzung des Verblichenen Zeugnis ablegte. Zu der Leichenfeier waren erschienen: der Gesamtvorstand der isr. Kultusgemeinde, der Gesamtvorstand der Chewra Kadischa, Abordnungen vieler humanitäter und wissenschaftlicher Vereine, der k. k. Bezirkshauptmann, der k. k. Bezirksschulinspektor, die Direktoren aller deutschen Volks-, Bürger- und Mittelschulen, die Lehrerschaft und viele andere Trauergäste von nah und fern. Vom Trauerhause aus bewegte sich der unübersehbare Kondukt zum alten Tempelhof, woselbst früher die jüdische Volksschule, die Wirkungsstätte des Verstorbenen war; daselbst trug Herr Oberkantor Freisinger in feierlicher Weise „יושב בסתר" vor. Der Sarg mußte vor der Zeremonienhalle aufgebahrt werden, da diese die Trauergäste nicht zu fassen vermochte. Sr. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. L. Golinski würdigte mit tief empfundenen, alle Herzen ergreifenden Worten die Verdienste des Verewigten. Wegen der Vortrefflichkeit dieser Grabrede, die geeignet ist, sowohl die Vorzüge unseres wackeren Kollegen und Altmeisters, als auch die Stellung des Lehrers in ihrem wahren Lichte zu zeigen, lasse ich dieselbe hier wörtlich folgen:

והמשכילים יזהרו כזהר הרקי"ע ומצדיקי הרבים ככוכבים לעולם ועד

Die Verständigen leuchten wie des Himmels Glanz und die, welche viele zur Gerechtigkeit und Tugend führen, wie die Sterne immer und ewig. [Daniel XII. 3.] Hochansehnliche Trauerversammlung! Geehrte Leidtragende! Ein Echo der Trauerklage, die aus der Tiefe Eurer Seele aufsteigt, da Ihr an der Bahre Eures treuen, lieberfüllten Vaters, Eures opferfreudigen, fürsorglichen Verwandten, Eures unermüdlichen Beraters und Förderers stehet, tönt aus dem Herzen aller derer wieder, die sich an diesem Orte des ewigen Friedens versammelt haben, um dem Verblichenen das letzte Geleit zu geben, tönt aus der Mitte unserer ganzen Gemeinde, in deren Dienst der Verblichene jahrzehntelang gestanden. Da-

rum ist mir auch von dem Vorstande unserer Gemeinde der ehrenvolle Auftrag geworden, der Vermittler des Dankes, der Dolmetsch der Gefühle und Empfindungen zu sein, welche die ganze Gemeinde an der Bahre ihres Lehrers bewegen. Auch der Vorstand des isr. Landeslehrervereines in Böhmen hat mich noch am heutigen Tage ersucht, in seinem Namen einige Worte des Dankes und des Gedenkens dem Verblichenen zu widmen, der seit der Begründung dieses Vereines zu seinen Mitgliedern zählte, nach dem Berichte des Vorstandes eine Zierde der isr. Lehrerschaft war und den isr. Lehrerstand zu hohen Ehren brachte. Ein Lehrer! Ein so vielsagendes Wort, das wie mit einem Zauberschlüssel den Garten unserer Jugenderinnerungen öffnet, das uns in das Märchenreich unserer Kindheit zurücklenkt, ein so vielsagendes Wort, und doch so selten ganz verstanden, und doch so oft in seinem Wert verkannt und unterschätzt. Es ist ein erfreuliches Zeichen des Fortschrittes, dessen unsere Zeit sich rühmen darf, daß der Lehrer mehr als früher in seiner Bedeutung gewürdigt wird, daß man die unwägbaren Schätze anerkannt, die der Lehrer durch seine mühvolle, pflichterfüllte, aufopfernde Tätigkeit dem Volkswohl zuführt, daß die Stellung des Lehrers auf einen hohen Grad der Achtung und Verehrung Anspruch erheben darf, die verständiges Erwägen, gerechte Würdigung und Beurteilung seiner segensreichen Tätigkeit zollen. Was von dem Lehrer im allgemeinen gilt, es trifft nicht minder zu auf den, der, von Liebe und Begeisterung zu seinem Berufe erfüllt, die Jugend einführt in das Reich des Glaubens, der wie der Verblichene im Kindesherzen dem Gottesglauben eine Stätte gründet, der den Kindern das Reich der Liebe zur Wahrheit erschließt und sie zur Tugend und Gerechtigkeit leitet. Ein Lehrer im edelsten Sinne dieses Wortes war der Verblichene, ein Lehrer der Gemeinde; groß ist die Zahl der Schüler, die dankbar sein gedenken, Geschlechter haben seinem Worte gelauscht, vieltausendstimmig ist der Chor des Dankes, der dem Verblichenen ins Grab folgt. Und dieser Dank steigert sich zu bewundernder Anerkennung und Verehrung, wenn wir den Lebensgang dieses Lehrers in Israel verfolgen. Unsere Weisen einmal:

(נדרים פא) הזהרו בבני עניים שמהן תצא תורה

„Achtet auf die Kinder der Armen, denn von ihnen geht die Lehre aus!" Dieses Weisheitswort unserer Alten findet seine Bestätigung durch das Leben dieses Lehrers. Zu einer Zeit, wo andere Kinder im Schatten des elterlichen Hauses sorglos des Lebens Freuden genießen, mußte er im Sturm des feindlichen Lebens seine Kräfte erproben, mußte er, ohne Hilfe vom Elternhause, dem das tägliche Brot gar kärglich zugemessen war, aus eigener Kraft des Lebens Unterhalt erwerben, wurde er sogar von der Liebe zu seinen Eltern getrieben, mit ihnen das in schwerer Arbeit erworbene Brot zu teilen, das nur spärlich für ihn abfiel von dem Tisch des Lebens. Das aber lähmte seinen Eifer nicht, der Drang, des Lebens Herr zu werden, der Eifer, des Wissens Schatz zu heben, auf Flügelschritten in der Erkenntnis Land zu dringen, führte ihn von Stufe zu Stufe, bis er zum Lehrer sich herangebildet, auf den die Schüler mit

Achtung und Verehrung blickten, bis er berufen war, im öffentlichen Dienst unserer Gemeinde Generationen von Schülern ein pflichtgetreuer, gewissenhafter Lehrer zu sein, der sich in das Kindesherz liebevoll und verständnisinnig versenken konnte. Die Liebe seiner Schüler, die Freundschaft seiner Kollegen, das Vertrauen und die Achtung seiner Vorgesetzten, die Verehrung der ganzen Gemeinde, die Auszeichnung, die ehrende Anerkennung, die ihm von höchster Stelle zuteil wurde, sie würzten seinen Lebensgang und weihten seinen Lebensabend, an dem er von seiner mühevollen Arbeit ausruhen durfte. Was er gelehrt, ist nicht mit ihm geschwunden, der Geist, der diesen ausgezeichneten Jugendbildner, diesen tüchtigen Pädagogen beseelte, er lebt in seinen Schriften fort und wird zu neuem Leben stets erwachen, wenn unsere Kleinen, wenn unsere Unmündigen in den Geist der heiligen Sprache, in den Bau und die Kenntnis der Sprache unseres Glaubens und unsere Gebete eindringen. מפי עוללים וינקים יסדת עז Im Munde unserer Kinder hat er sich eine unvergängliche Macht begründet (Ps. 8, 3), in ihrem Herzen wird sein Andenken immer von neuem aufleben und erwachen; doch auch in denen wird es weiterleben, die sich zu diesem biederen, charakterfesten Manne, zu diesem leutseligen, so überaus sympathischen Greise stets hingezogen fühlten, die sein gesundes Urteil, seinen unversieglichen Bildungsdrang, seinen regen, noch bis in die letzten Lebenstage empfänglichen Geist bewundern durften. So laßt uns Abschied nehmen von dem wackeren Streiter für unseres Glaubens Kraft und Größe, an ihm erfüllet sich das Wort der Schrift:

והמשכילים יזהרו כזהר הרקיע ומצדיקי הרבים ככוכבים לעולם ועד

Die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, welche viele zur Gerechtigkeit und Tugend führen, wie die Sterne immer und ewig. Amen.

Böhmischer Gemeindebund. Am 16. Oktober tagte in Kolin der böhmische Gemeindebund, bei dem Herr Magistratsrat Dr. Aug. Stein, Prag, das Referat über die Regelung des israel. Religionsunterrichtes und Feststellung neuer Gemeinden erstattete. Der Referent konstatiert den allgemein bekannten geringen Erfolg des bisherigen Religionsunterrichtes und stellt Anträge, wie diesem Uebel abzuhelfen wäre. Vor allem wünscht er die Erfüllung von folgenden drei Anforderungen u. zw. gute Lehrbücher, gute Lehrer und die nötige Zeit. Als wichtigste Anforderung bezeichnet er einen guten Lehrer, von dem man das allgemeine Wissen verlangen muß, wie von dem Volks- und Bürgerschullehrer, nebstdem aber noch die Kenntnis auf religiös-jüdischem Gebiete. Die allgemeine pädagogische Bildung habe er an einer Lehrerbildungsanstalt, die religiöse-jüdische in eigenen hiezu errichteten Kursen sich anzueignen. Letztere mögen auf fortschrittlich-böhmischer Basis beruhen. Eine weitere Frage ist nun, ob unsere Gemeinden in der Lage sein werden, gute Lehrer bezahlen zu können, ihnen eine unabhängige Stellung mit Pension und Witwenversorgung geben zu können. Der Herr Referent gelangt nach gewissenhaften Studien der Finanzverhältnisse der Juden in Böhmen zur Ueberzeugung,

daß die größte Zahl der Gemeinden dies leisten kann. Finanziell schwächere Gemeinden sollen sich vereinigen. Anstelle der 206 bisherigen Gemeinden sollen 160 finanziell stärkere treten. Diese Gemeinden sollen dreierlei Art sein und zwar sollen 40 Bezirksgemeinden sein, diese sollen am Sitze der Gemeinde außer dem Religionslehrer noch einen Bezirksrabbiner haben, der nebst seiner Agenda auch das Amt des Rabbiners in den zugeteilten Gemeinden auszuüben hat und die Aufsicht über den Religionsunterricht der Religionslehrer führt. Weitere 120 Gemeinden bilden Lokalgemeinden, deren Religionslehrer gleichzeitig das Amt des Rabbiners, Vorbeters, Kore und Matrikenführers versieht; unter keiner Bedingung dürfe er Schlächter oder Gemeindediener sein. Als 3. Gattung bezeichnet er die Zentralgemeinde, die durch ihre Beamten die allen Gemeinden gemeinschaftlichen Angelegenheiten besorgen läßt.

Jüdischer Schulverein in Prag. Wiewohl dieser Verein es bisher vermieden hat, durch irgendwelche große Veranstaltungen nach außenhin die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich zu lenken, hat er sich doch durch emsige, stille Arbeit bei einer Reihe von Kultusgemeinden Sympatien erworben, welche in der Zuwendung von Subventionen zum Ausdruck gelangt sind. Daß aber der Verein auch das Vertrauen dieser Korporationen genießt, beweist der Umstand, daß eine ganze Reihe von Kultusgemeinden sich an den Ausschuß in Angelegenheit der Besetzung der in diesen Gemeinden frei gewordenen Rabbiner- und Lehrerposten gewendet hat. So ist der Verein heute in der Lage einen Posten in der nächsten Nähe von Prag unter recht annehmbaren Bedingungen zu vergeben. Nur ist für diesen Posten die Kenntnis der tschechischen Sprache unumgänglich erforderlich. Es haben sich jedoch auch Gemeinden gemeldet, in welchen die Kenntnis der tschechischen Sprache nicht unbedingt nötig ist. Der Ausschuß ist selbstverständlich gerne bereit, etwaigen Bewerbern alle nötigen Auskünfte zu erteilen und ihnen bei den Verhandlungen mit den Gemeinden an die Hand zu gehen. Für etwaige Zuschriften genügt die Adresse „Jüdischer Schulverein in Prag". Der Vorstand des „Jüdischen Schulvereins" hat beschlossen, daß Stellenbesetzungen nicht in den Wirkungskreis des „Jüd. Schulvereines", sondern in den des „Israel. Landeslehrervereines" fallen und die Gemeinden mögen sich an diesen in solchen Fällen wenden.

Kommission. In nächster Zeit dürfte im k. k. Landesschulrate eine Kommission zusammentreten, deren Aufgabe es sein wird, den israel. Religionsunterricht an den Volks- und Bürgerschulen zu regeln, da es in Böhmen noch heute sehr viele Schulen gibt, an denen die jüdischen Schüler ohne jeden Religionsunterricht sind und trotzdem in höhere Klassen aufsteigen. Den unermüdlichen Bemühungen des Herrn Dr. Bendiener ist es gelungen, daß diese Kommission tagen wird.

Personales. Herr Rabbiner Karl Freud in Kralup a. M. feierte mit seiner Gemahlin seine silberne Hochzeit. Wir gratulieren bestens.

Gehet hin und tuet desgleichen! Ein Kollege teilt uns mit, daß er mit dem Reichratsabgeordneten für Stadt und Land seines Bezirkes Rücksprache gepflogen und bei Schilderung unserer Verhältnisse nicht nur Gehör gefunden, sondern Interesse geweckt, so daß die Herren selbst wünschten, vom Vereine angegangen zu werden und um das zu überreichende Memorandum baten. Ein Jeder, der Gelegenheit hat, den Abgeordneten seines Bezirkes sprechen zu können, tue desgleichen, damit unsere Not zur Kenntnis der Volksvertreter komme.

Schießübungen. Ueber Einschreiten des Herrn Dr. Ludwig Bendiener, Mitglied des k. k. Landesschulrates in Angelegenheit der projektierten Schießübungen erging an denselben folgende Erledigung: K. k. Landesschulrat in Böhmen. Nr. 53.465 ai. 1910 L.S.R. Prag, am 6. Oktober 1810. „In Erledigung Ihres Ansuchens vom 23. September 1910 wird die Mitteilung gemacht, daß bezüglich der nicht obligaten Schießübungen an Mittelschulen bis jetzt seitens des k. k. Ministeriums keinerlei Verfügungen getroffen wurden, doch wird der Umstand, auf den Euer Wohlgeboren hingewiesen haben, soweit der Schulbehörde gegenüber dem Militärkommando eine Einflußnahme auf die Bestimmung des Tages für die eventuell einzuführenden Schießübungen zugestanden werden sollte, vom k. k. Landesschulrnte im Auge behalten werden. Für den k. k. Statthalter: Tobisch.

Offene Lehrerstellen. Wir erhielten folgende Zuschrift aus Berlin: „Wir erlauben uns, Ihre Freundlichkeit in folgender Angelegenheit in Anspruch zu nehmen. Der Schulverein „Cultura" in Bukarest, den wir seit einer Reihe von Jahren subventionierten, und der insbesondere auch bemüht ist, den deutschen Unterricht in seinen Schulen in umfangreichem Maße zu pflegen, braucht 3 Lehrkräfte für deutschen Unterricht. Wir haben uns bisher vergeblich bemüht, dieselben zu beschaffen. Da es außerordentlich zu bedauern wäre, wenn das Schulwerk des Vereines durch die Lahmlegung des deutschen Unterrichtes eine empfindliche Störung erführe, resp. ein nur unzureichender Ersatz durch Anstellung schlechter Lehrkräfte geschaffen würde, bitten wir Sie, sich eventuell auch für die Beschaffung von geeigneten Persönlichkeiten zu interessieren. Nachstehend teilen wir Ihnen die Anstellungsbedingungen mit. Das Gehalt für Volksschullehrer mit erster Prüfung ist auf 220 Lei festgesetzt (1 Lei = 95 1/4 h nach österreichischen Gelde) und steigt um je 15 Lei alle 3 Jahre. Für qualifiziertere Lehrkräfte wird ein höheres Gehalt bewilligt. Reisegeld wird vergütet für die Hinfahrt und nach dreijähriger Dienstzeit für die Rückfahrt. Die Pflichtstunden betragen 32. Kündigung erfolgt dreimonatlich vor dem Schluß des Schuljahres, d. h. zum 15. August (28. August). Ferien werden wie folgt gewährt: Sommerferien 2 bis 2 1/2 Monate, Weihnachts- und Osterferien je 14 Tage. Hilfsverein der Deutschen Juden."

Neues Mitglied. Herr Moritz Pick, Rabbiner in Holitz, wurde in den Verband des Israel. Landeslehrervereines aufgenommen.

Bücherschau.

Palästina-Handbuch von David Trietsch. Orientverlag Berlin-Schmargendorf. Allen Juden, die ein lebendiges Interesse an Palästina nehmen, die sich Informationen über die Bevölkerung, Geographie, Wasser- und Gesundheitsverhältnisse, über Fauna und Flora, Fruchtbarkeit und Bodenwirtschaft und Baumzucht, über alle Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens, Behörden, Post-, Telegraphen und Eisenbahnwesen etc. dieses Landes holen wollen, sei dieses Handbuch wärmstens empfohlen. In einer Zeit, wo die Touristik auch nach diesem Lande hinsteuert, wird dieses Buch treffliche und aufklärende Dienste leisten.

Mitteilungen des Verbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands. Nummer I, Jahrgang I. Redaktion Dr. E. Frickel, Berlin W. 62, Kleiststraße 12. Preis gro Quartal 60 Pfg.

Wegweiser für die Jugendliteratur. Jahrg. 11. Nr. 4. Inhalt: An unsere Kinder. — Jom Kippur 1870 vor Metz. — Eine Legende zum Leben von Juda ha Nasi. — Zur Frage der Biographie als Jugendlektüre. — Notizen. — Besprechungen.

Im Vorübergehen. Hamburger Geschichten von Henriette Herz. Verlag von C. Boysen, Hamburg. Preis Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—. Die fünf Geschichten, die uns die Verfasserin — deren Bild der Verlag der Sammlung beigefügt — in diesem Buche darbietet, sind aus dem Leben geschöpft, trefflich beobachtet, nachempfunden und in schöner und fesselnder Sprache erzählt. Die Geschichten haben nur insofern Hamburger Kolorit, als sie in Hamburger Straßen und deren Umgebung spielen, doch können sie ebensogut in Berlin gedacht oder erlebt werden.

Offener Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Ich wollte einige Glossen über die Generalversammlungen zu Papier bringen, doch überlasse ich dies Personen, die eher berufen erscheinen. Eine Bemerkung aber möchte ich mir gestatten: Wir, die wir nicht im Vorhinein informiert sind — gleich dem P. T. Vereinsvorstande — über oft sehr wichtige Fragen, kommen gern zur Versammlung, opfern Zeit, Geld, um die Zeit im ungezwungenen Kollegenkreise verweilen zu können, an Beratungen teilzunehmen über wichtige Standesfragen. Sind wir aber gekommen, dann wollen wir nicht bloß hören, sondern auch gehört werden. Anfragen, die den Informierten lächerlich erscheinen, sind den Fragenden gewiß zur Auffassung der Sachlage zweckdienlich und sollten auch beantwortet werden. Der Sprecher sollte nicht durch Zurufe „Zur Sache“, „Kurz fassen“ gestört oder eingeschüchtert werden. Ist aber infolge des großen Beratnngsmaterials strenge Disziplin erforderlich, dann ist eine bestimmte Zahl von Minuten für jeden Redner festzusetzen und diese Zeit ohne Unterschied des Redners einzuhalten.

קרח

Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines

Briefkasten der Redaktion.

St. in **B.** Wegen Raummangel nächstens.

Einzahlungen zum Landeslehrervereine in Böhmen.

Oktober 1910.

E. Popper, Welhartitz, Spende K 20.—. L. Kleinzeller, Triest 6.—. L. Tänzerles, Ronsperg 6.—. J. Nettl, Kamenitz 5.—. H. Steiner, Neubistritz 6.—. M. Blan, Golč-Jenikau 6.—. H. Weil, Poděbrad 6.—. M. Zinner, Beraun 6.—. Ph. Brummel, Neustadtl 6.—. M. Bußgang, Staab 6.—. J. Bloch, Wittingau 6.—. H. Freund, Teplitz 6.—. A. Schwarzberg, Radaun 6.—. A. Friedländer, Lemberg 6.—. S. Springer, Lichtenstadt 6.—. M. Pick, Holitz 5.—. J. Beer, Königsberg 6.—. H. Kohn, Reichenau 6.—. L. Fischer, Münchengrätz 3.—. M. Fischer, Rokyzan 10.—. L. Kolmann, Prag 6.—.

Kranken- und Darlehenskassa:

a) Jahresbeiträge: M. Zinner, Beraun 2.—. H. Weil, Poděbrad 2.—. M. Blann, Golč-Jenikau 2.—. H. Steiner, Neubistritz 4.—. E. Traub, Prag 2.—. Ph. Brummel, Neustadtl 2.—. M. Bußgang, Staab 2.—. H. Freund, Teplitz 2.—. A. Schwarzberg, Radaun 2.—. A. Friedländer, Lemberg 2.—. S. Springer, Lichtenstadt 2.—. M. Pick, Holitz 3.—. J. Beer, Königsberg 2.—. L. Fischer, Münchengrätz 2.—. H. Kohn, Reichenau 2.—. L. Kolmann, Prag 2.—.

b) Telegramme und Spenden: J. Beck, Blatna 4.10. Goldstein, Nimburg 3.70.

c) Neujahrs-Entschuldigungskarten: J. Stransky, Brünn 1.—. L. Tänzerles, Ronsperg 1.—. A. Wiesmayer, Weinberge 1.—. S. Steinbach, Bischofteinitz 1.—. A. Baum, Klattau 1.—. M. Munk, Radenin 1.—. M. Blan, Golč-Jenikau 2.—. R. Polesie, Lubenz 1.—. J. Katz, Selčan 1.—. A. Friedländer, Lemberg 1.—.

Den **Pflichtbeitrag** für die Hinterbliebenen nach dem seligen Herrn A. Stein, Radnitz, haben folgende Mitglieder gezahlt:

L. Tänzerles, Ronsperg. A. Wiesmayer, Weinberge. L. Richter, Prag. E. Traub, Prag. J. Löwenbein, Netschetin. E. Schulhof, Hostomitz. A. Traub, Prag. M. Jedlinsky, Humpoletz. A. Munk, Radenin. H. Kohn, Reichenau. A. Glaser, Diwischau. J. Kohn, Prčic. L. Heim, Olmütz. J. Stransky, Brünn. S. Kohn, Hořowitz. J. Fürnberg, Neuhaus. A. Baum, Klattau. S. Steinbach, Bischofteinitz. L. Thorsch, Schlan. E. Pollak, Königinhof. S. Ehrenfreund, Kassejowitz. M. Zinner, Beraun. H. Weil, Poděbrad. M. Blann, Golč-Jenikau. H. Steiner, Neubistritz. M. Bußgang, Staab. S. Polesie, Lubenz. Ph. Brummel, Neustadtl. J. Duschak, Podersam. M. Larschan, Wallisgrün. A. Altschul, Hermannshütte. S. Simon, Teplitz. J. Freund, Teplitz. A. Kahn, Teplitz. L. Kleinzeller, Triest. A. Schwarzberg, Radaun. S. Schwarzberg, Kaaden. W. Dux, Luck. S. Pollak, Bechin. J. Bloch, Wittingau. A. Friedländer, Lemberg. L. Schleißner, Frauenberg. G. Polesi, Plan. J. Beer, Königsberg. L. Fischer, Münchengrätz. J. Sachs, Teplitz. J. Beck, Blatna. M. Reiser, Neuern. F. Kohner, Weitentrebeditsch. M. Frank, Staukau. D. Löwy, Königswart. L. Kolmann, Prag.

Wir ersuchen alle Herrn Mitglieder, die bis jetzt den Pflichtgulden nicht eingesandt, ihrer Pflicht baldigst nachzukommen.

Konkurs.

Bei der **israel. Kultusgemeinde in Ledeč a. S.** gelangt der Posten eines

Rabbiners,

der zugleich Kantor und Koreh ist und die Befähigung besitzt, den Religionsunterricht an hiesiger Volks- und Bürgerschule in böhm. Sprache zu erteilen, per 1. Jänner 1911 oder auch später nach Uebereinkommen, zur Besetzung. Das mit dieser Stelle verbundene Einkommen besteht: Jahresgehalt 1500 K, freie Wohnung im Gemeindehause, staatliche Remuneration für den Religionsunterricht, ferner aus dem Fonde der Keren Kájemes, nebst üblichen Emolumenten. Offerte mit Zeugnisabschriften sind bis zum 15. November 1910 an den Vorstand zu überreichen.

Vorstand der israel. Kultusgemeinde Ledeč.

Der Vorsteher: **Josef Reich.**

Verantwortlicher Redakteur: **Gottlieb Kohn.**